

Hoffmann, Dieter

Article

Der Weinmarkt in der Welt

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

Provided in Cooperation with:

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Hoffmann, Dieter (2014) : Der Weinmarkt in der Welt, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 63, Iss. Supplement, pp. 84-93,
<https://doi.org/10.52825/gjae.v63iSupplement.1939>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/304917>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Weinmarkt in der Welt

Dieter Hoffmann
Hochschule Geisenheim

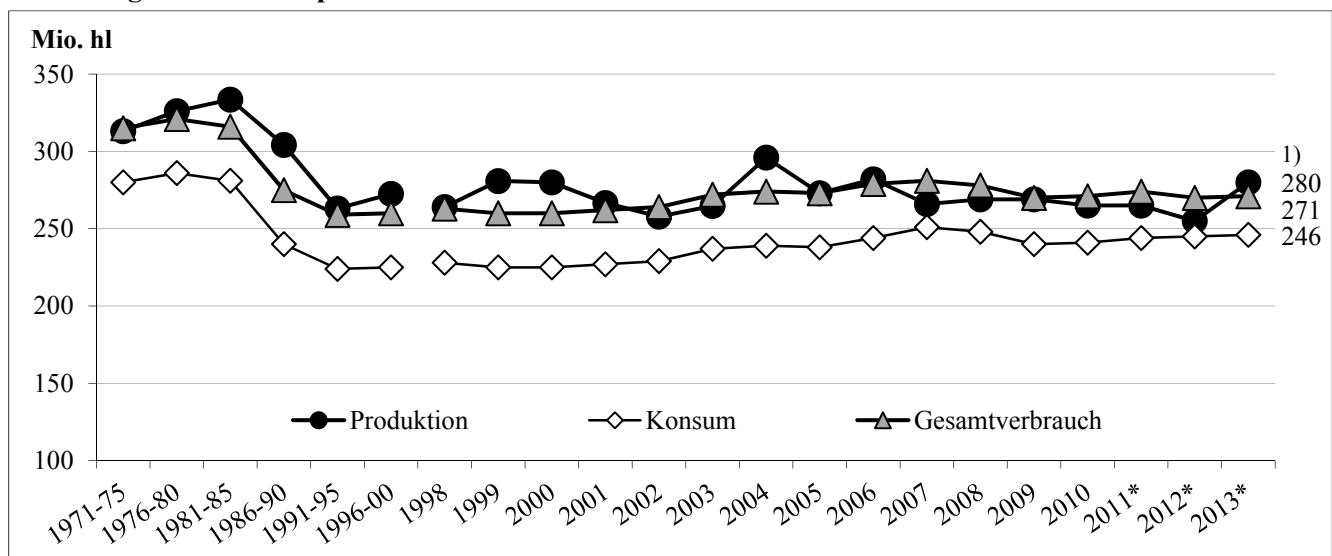
Der Weltmarkt für Wein

Der internationale Weinmarkt war im Jahr 2013 von der geringen Erzeugung im Jahr 2012 bestimmt. Die schnellen und in den unteren Preissegmenten sehr bedeutenden Preissteigerungen bei den gehandelten Fassweinen erfreuten die Weinerzeuger in diesem Teilmarkt und bescherten den weiterverarbeitenden Abfüllern von Trinkweinen und den Sektkellereien erhebliche Schwierigkeiten. Bei den ohnehin knappen Margen wurde es schwer, die eingegangenen Lieferverpflichtungen gegenüber dem Lebensmittelhandel einzuhalten und die notwendigen Preisanpassungen durchzusetzen. Erstmals seit vielen Jahren zeigten die schnellen Preissteigerungen für einfachste Weinqualitäten vor allem aus Europa und weniger stark aus Übersee, dass die Fassweinläger in den letzten Jahren gut geräumt wurden und die Abhängigkeit von der neuen Ernte 2012 ein bisher lange nicht mehr zu beobachtendes Ausmaß angenommen hatte. Dies verleitet manche Kommentatoren schon, von einer internationalen Weinknappheit zu warnen. Zweifelsohne wurde mit den schnell und ungewöhnlich stark steigenden Fassweinpreisen der weißen und roten Basisweine sichtbar, dass keine permanenten Weinüberschüsse existieren, wie dies noch in den letzten

Jahren bei der Diskussion um die Liberalisierung der Pflanzrechte in der EU von manchen Weinpolitikern immer wieder behauptet wurde. Dennoch kann nicht von einer nachhaltigen Weinverknappung ausgegangen werden, wie die ersten Schätzungen für die Weinerzeugung im Jahr 2013 mit um 280 Mio. hl belegen. Mit dieser überdurchschnittlichen Weinerzeugung von 280 Mio. hl deutet sich ein schneller Wandel zurück zur Normalität eines gut versorgten internationalen Weinmarktes an (Abb. 1).

In früheren Jahren hätte das Weinerzeugungsvolumen von weltweit 280 Mio. hl zu ernststen Befürchtungen von Überschüssen und allgemeinem Preisverfall geführt. Die vergleichsweise normale Geschäftslage und die in den Basiskategorien wieder schnell sinkenden Fassweinpreise deuten auf einen weitgehend ausgeglichenen internationalen Weinmarkt hin, der sich auf die witterungsbedingten Schwankungen der jährlichen Weinerzeugung eingestellt hat und nicht sofort die Agrarpolitiker zum Eingreifen aufruft. Die ohnehin freien Weinläger werden zunächst zum Marktausgleich befüllt, sodass die puffernde Wirkung der Lagerhaltung bei Wein auch zur Preisstabilisierung beiträgt. Dies ist sehr bedeutend, denn die Weinachfrage reagiert nicht so erratisch wie die kurzfristig witterungsabhängige Weinerzeugung.

Abbildung 1. Weltweinproduktion und -konsum



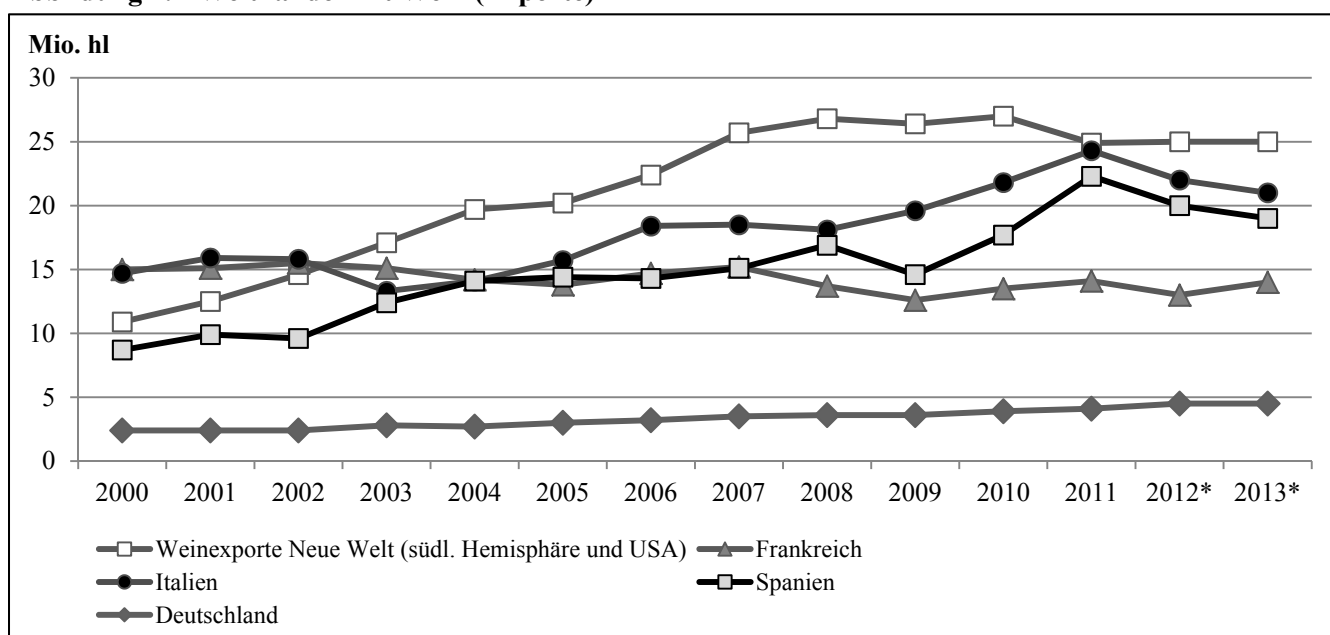
1) Gesamtverbrauch inkl. Industrieller Verwertung für Brandy, Essig, Traubensaft, Aperitif etc. *Schätzung
Quelle: Organisation für Rebe und Wein (OIV), verschiedene Jahre

Trotz des bei globaler Betrachtung relativ stabilen Weinmarktes ist die Lage in den verschiedenen Ländern und Kategorien weitaus differenzierter. So haben die großen Produktionsländer wie Italien mit knapp 45 Mio. hl und Spanien mit 40 Mio. hl wieder eine große Ernte eingebracht, die ihnen ermöglicht, die in den letzten 5 Jahren eroberten Märkte einfacher Basisweine wieder preisgünstig zu beliefern (Abb. 2). Auch Frankreich kann mit 44 Mio. hl wieder auf eine ausreichende Versorgungslage blicken. Mit einer ebenfalls guten Weinernte 2013 stehen auch die USA (22 Mio. hl), Argentinien (15 Mio. hl), Australien (13,5 Mio. hl), Chile (12,8 Mio. hl) und Südafrika (11 Mio. hl) für die internationale Marktversorgung mit Wein bereit (OIV, 2013). Die deutsche Weinerzeugung mit um 9,2 Mio. hl spielt international für den Handel mit Basisweinen keine bedeutende Rolle.

Zieht man die Rebflächenentwicklung als Indikator für die mittelfristigen Rentabilitätserwartungen der Weinproduzenten heran, so verlagert sich die Weinerzeugung kontinuierlich von Europa nach Übersee mit Ausnahme von Australien. Auf der Südhalbkugel ist es nur die Weinwirtschaft Australiens, die sich mit Rodungen von Rebflächen, für 2013 wurde von um 8 000 ha berichtet (OIV, 2013), weiter zurückziehen. Die sich international vernetzenden Märkte der Basisweine, auch der bekannten Rebsortenkategorien (big five: Cabernet Sauvignon, Merlot, Shiraz, Chardonnay und Sauvignon blanc), arbeiten auf einem Preisniveau von 0,70 bis 1,0 € pro l Fasswein (ab Keller), mit dem die Weinerzeugung in Australien anscheinend nicht

mithalten kann oder aus Gründen der gewünschten Rentabilität nicht mithalten will. Demgegenüber streben Länder wie Chile, Argentinien und USA (Kalifornien) nach weiterer, wenn auch moderater, Expansion. Wenn auch 2013 keine wesentlichen Rebflächenausweitungen erfolgten, so belegen aber die Entwicklungen der letzten fünf Jahre die beschriebene Tendenz der Expansion in Übersee und der Rebflächenrodungen in Europa. Die Rodungen erfolgten vor allem in Frankreich, Italien und Spanien. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass es sich bei den Rodungen überwiegend um unproduktive alte Weinberge und nicht marktgängige Rebsorten (u.a. Airen in Spanien und andere mehr regionaltypische Rebsorten) handelte. Der weiter rückläufige Weinkonsum in den mediterranen Ländern bewirkt auch diese Rodungen, weil die weniger getrunkenen einfachen Tischweine zumeist aus diesen Rebsorten stammen, für die es auch im Export keinen Markt gibt. Insofern handelt es sich eigentlich um typische Marktanpassungen an die Verbraucherwünsche. Häufig sind mit diesen Rodungen auch strukturelle Anpassungen verbunden, indem ältere Winzer mit kleinem Produktionsvolumen und überalterter Technologie ausscheiden. Diese Anpassungen sind volkswirtschaftlich als relativ normal einzustufen und stellen heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine grundsätzliche Problematik mehr dar. Insofern finden in Europa und z. B. in Australien die gleichen Anpassungsreaktionen statt, u.a. auch, weil sich die EU-Weinpolitik aus der Marktregulierung zunehmend zurückzieht.

Abbildung 2. Welthandel mit Wein (Exporte)



*Schätzung

Quelle: Organisation für Rebe und Wein (OIV), verschiedene Jahre

Die Weinverknappung und die gestiegenen Fassweinpreise haben den internationalen Handel mit Wein verlangsamt, wie an den Exporten aus den wichtigsten und größten Exportländern ersichtlich wird (Abb. 2). Mit den guten Ernten in diesem Jahr und der allgemein positiven Stimmung in wirtschaftlich aufstrebenden Ländern in Asien und Amerika kann auch wieder mit einer Handelsausweitung im Jahr 2014 und danach gerechnet werden. Dabei wird sich die Handelsstruktur zugunsten von mehr Fassweinen und weniger Flaschenweinen mit der verbrauchsorientierten Abfüllung fortsetzen, weil sich die Qualitäten der gehandelten Fassweine verbessern und sich die geringeren Transportkosten in den unteren Preissegmenten als bedeutende wirtschaftliche Einflussgröße bemerkbar machen.

Der Wandel der Weinkennzeichnungen im unteren Preissegment weg von geschützten Herkünften hin zu Rebsortenweinen als ‚no-names‘ und in den mittleren Preissegmenten als Markenweine hält an und fördert damit die Verständlichkeit der Weine für die Verbraucher.

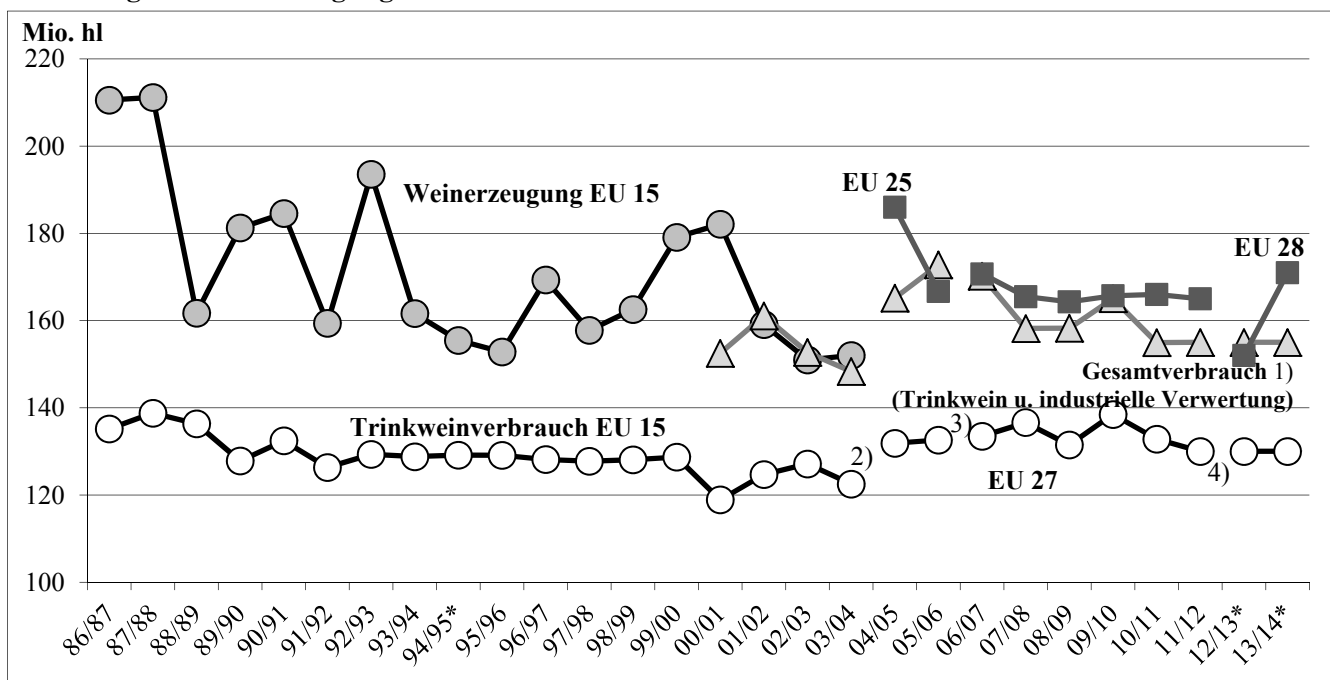
Dem steht nicht entgegen, dass schon bekannte geschützte Herkünfte ihre eigenen Märkte mit speziellem Preisniveau besitzen und weiter selbst durch spezifische Marketingmaßnahmen entwickeln, wie z. B. Bordeaux, Chianti oder Barolo. Für unbekannte Herkünfte wird es schwer, sich eine eigene Marktposition

aufzubauen, auch wenn für traditionelle europäische Weinbegriffe der internationale Rechtsschutz zunimmt. Dazu wurden von der EU mit den Ländern in Übersee in den letzten Jahren entsprechende Abkommen abgeschlossen.

Der Weinmarkt in Europa

Der Weinmarkt in Europa hat sich durch die Weinerzeugung im Herbst 2013 mit ca. 170 Mio. hl wieder entspannt (Abb. 3), wenn auch der gesamte Trinkweinverbrauch mit ca. 130 Mio. hl wieder zu Spekulationen von um 40 Mio. hl Überschüssen Anlass bietet. Tatsächlich werden zunächst die Weinläger wieder gefüllt, die industrielle Verarbeitung zu Brandy, Essig, Wermutwein und die neu aufkommenden weinhaltigen Getränke mit einer Nachfrage von ca. 30 Mio. hl angemessen versorgt. Der Nettoexport kann weiter über die bisher erreichten 5 Mio. hl hinaus gesteigert werden. Damit bleibt auch der europäische Weinmarkt mittelfristig ausgeglichen, wenn es den großen Produktionsländern Italien, Spanien und Frankreich gelingt, ihre Exporterfolge aus der EU heraus fortzusetzen. Bei Weinimporten in die EU von um 14 Mio. hl überwiegend aus Übersee und EU-Weinexporten von um 19 Mio. hl (Abb. 4) wirft sich die Frage auf, warum so hohe Importvolumina aus

Abbildung 3. Weinerzeugung und -verbrauch in der EU



1) die industrielle Verwertung besteht u.a. aus (grobe Schätzung): ca. 5 Mio. hl für Cognac, 1,5 Mio. hl für Weinessig, 8-12 Mio. hl Brandy, 2 Mio. hl für RTK; 2) Erweiterung von 15 auf 25 Mitgliedstaaten ; 3) Erweiterung von 25 auf 27 Mitgliedstaaten ; 4) Erweiterung von 27 auf 28 Mitgliedstaaten. * Schätzung
Quelle: Kommission der Europäischen Union

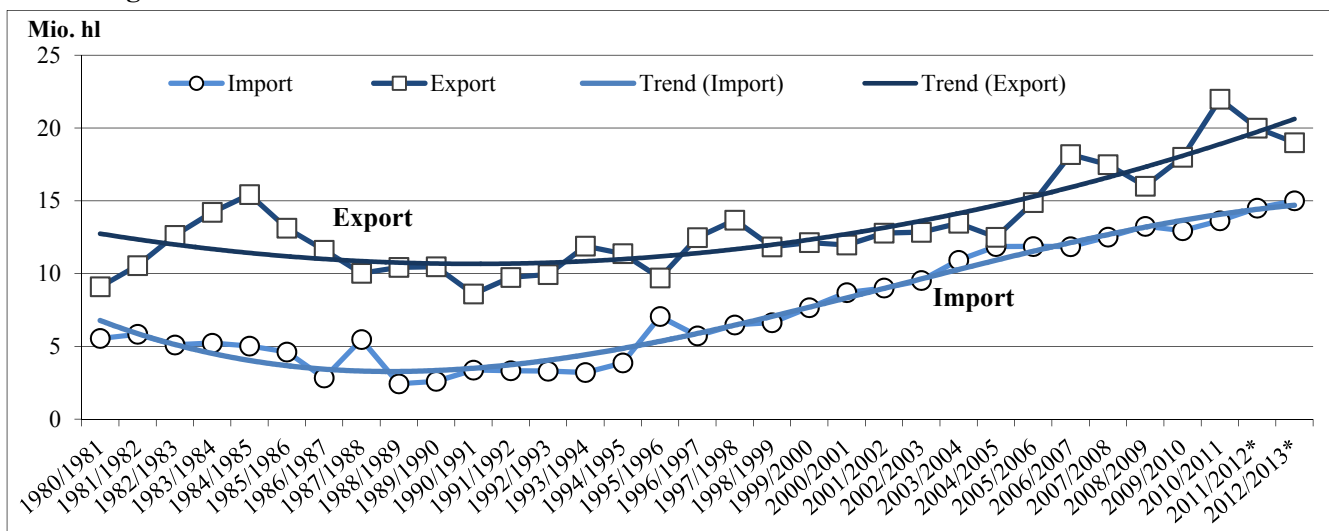
Übersee in den europäischen Ländern eine entsprechende Nachfrage finden, die überwiegend auf einem Preisniveau erfolgt, das über vielen Weinen aus den europäischen Ländern liegt.

Die Fassweinpreise für ausgewählte Weinkategorien in Europa (Abb. 5) zeigen einerseits gerade in den unteren Preislagen die Preisreaktion durch die Verknappung der Marktlage aufgrund der kleinen Weinerzeugung im Jahr 2012 mit starken Preissteigerungen und andererseits die schnelle Reaktion mit sinkenden Preisen seit der guten Ernte 2013 an. Dass die Fachweinpreise für einfache spanische Weißweine (z. B. Cuenza, weiß) und französische Vins de Table nicht stark gefallen sind, ist ein Hinweis auf einen eher ausgeglichenen Markt. In früheren Jahren hätte die

europäische Weinerzeugung von 170 Mio. hl zu drastischen Preiseinbrüchen geführt. Insofern bestätigt diese Preisbeobachtung die Einschätzung von einem ausgeglichenen Markt, wenn auch Fassweinpreise von unter 0,50 €/l die Frage nach der wirtschaftlichen Stabilität dieser Weinkategorien und in der Weinwirtschaft in den entsprechenden Regionen aufwirft.

Die Änderung der europäischen Weinpolitik von der EU-finanzierten Interventionspolitik (u.a. mit verschiedenen Formen der geförderten Weindestillation) hin zu von der EU geförderten Umstrukturierungen (u.a. der Modernisierung der Weinberge und Kellereien) zeigt, gemessen an den Fassweinpreisen der einfachsten Weinqualitätskategorien, eine erste positive Wirkung.

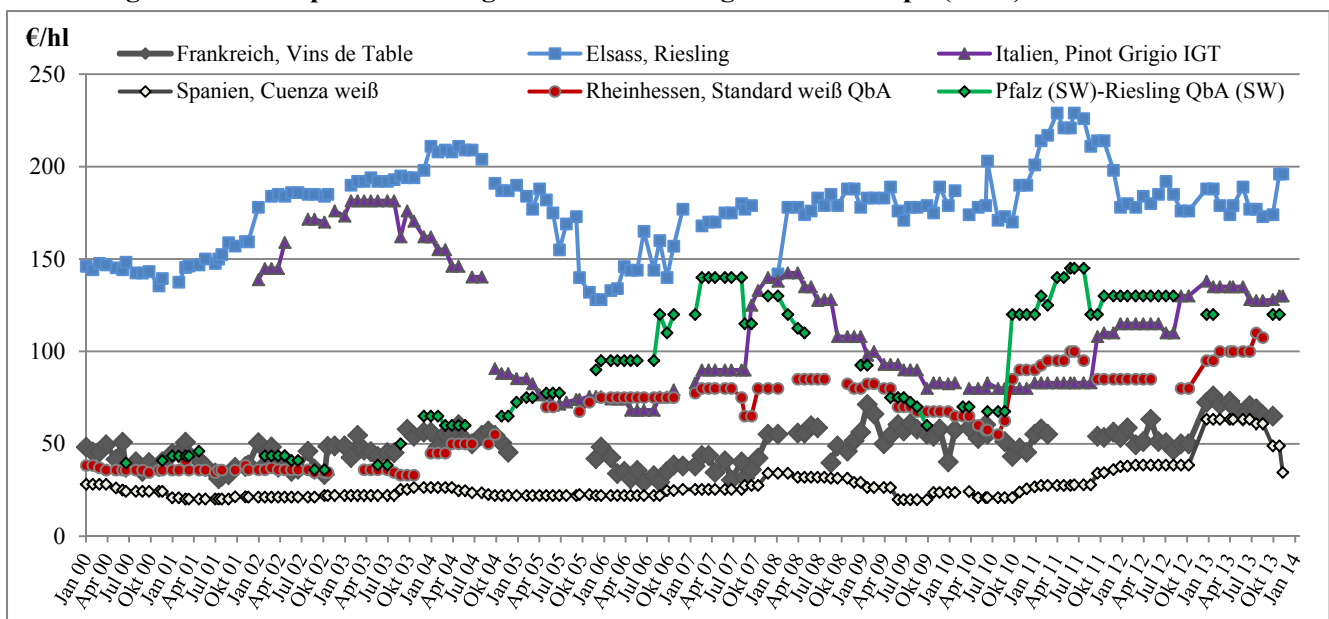
Abbildung 4. EU Weinaußenhandel



*Schätzung

Quelle: Kommission der Europäischen Union

Abbildung 5. Fassweinpreise für ausgewählte Weinkategorien in Europa (in €/l)



Quelle: HOFFMANN und SCHANOWSKI (2013)

Gleichzeitig belegt die Preisbeobachtung der verschiedenen Weinkategorien in Europa (Abb. 5), dass es sehr unterschiedliche Teilmärkte gibt, die wenig miteinander vernetzt sind. So entwickeln sich die Fassweinpreise für Riesling aus der Pfalz und aus dem Elsass ebenso unabhängig voneinander, wie der Pinot Grigio IGT aus Italien, und deuten auf die Verantwortung der Marktakteure in diesen Kategorien und Herkünften hin. Damit wird auch ein Einfluss der Herkünfte in den mittleren und höheren Preislagen sichtbar.

Die europäische Weinpolitik hat sich in den letzten Jahren sehr ausgiebig und kontrovers mit der Fortführung des Systems der Pflanzrechte (Rebflächen-Kontingentierung) befasst, wobei die EU-Kommission auf eine möglichst schnelle Liberalisierung drängte und die europäischen Weinbauverbände eine möglichst statische Kontingentierungsregelung der bisherigen Form bevorzugten. Der jahrelange Streit endete 2013 in der Kommissionsentscheidung ein sogenanntes Autorisierungs-System einzuführen, das das bisherige Pflanzrechtssystem ablösen soll. Wesentlicher Bestandteil dieses Systems ist die Begrenzung des Zuwachses an neuen Rebflächen, weil die bisher bestockten Rebflächen in dem neuen System von Beginn an autorisiert werden. Damit werden die bisherigen Pflanzrechte aus alten und gerodeten Weinbergen ohne ein spezifisches Grundstück wertlos. Die in der EU-Entscheidung enthaltene Verpflichtung von 0,5 bis 1 % jährlich möglichem Flächenwachstum je Mitgliedsland eröffnet wieder eine Rebflächenenerweiterung ohne Pflanzrechte kaufen zu müssen. Ein erster Schritt in Richtung der Liberalisierung ist getan, der in seiner Wirkung zu beobachten bleibt. Allerdings führt diese Umstellung auf ein anderes Genehmigungs-System zu erheblichem bürokratischen Aufwand bei den Kontrollbehörden. Für die Winzer wird die schrittweise Flächenenerweiterung am Standort des jeweiligen Winzers bei verfügbaren bisher unbestockten und weinbergsfähigen Flächen zu einer wirtschaftlichen Verbesserung führen, weil sie nicht Rebflächen an fernen Standorten pachten oder kaufen oder Pflanzrechte erwerben müssen, wenn der lokale Bodenmarkt durch viele expansionswillige Winzer angespannt ist. Bei Pflanzpreisen von bis zu 4 €/qm z. B. in Rheinhessen handelt es sich um eine beträchtliche Kostenersparnis für die Rebflächenenerweiterung von wachstumswilligen Winzern, die das neue System bietet.

Grundsätzlich fragt sich, warum die Weinbauverbände in Europa an der Rebflächen-Kontingentierung festhalten wollen, während in anderen Dauerkulturen, wie z. B. bei Spargel oder Äpfeln, die Er-

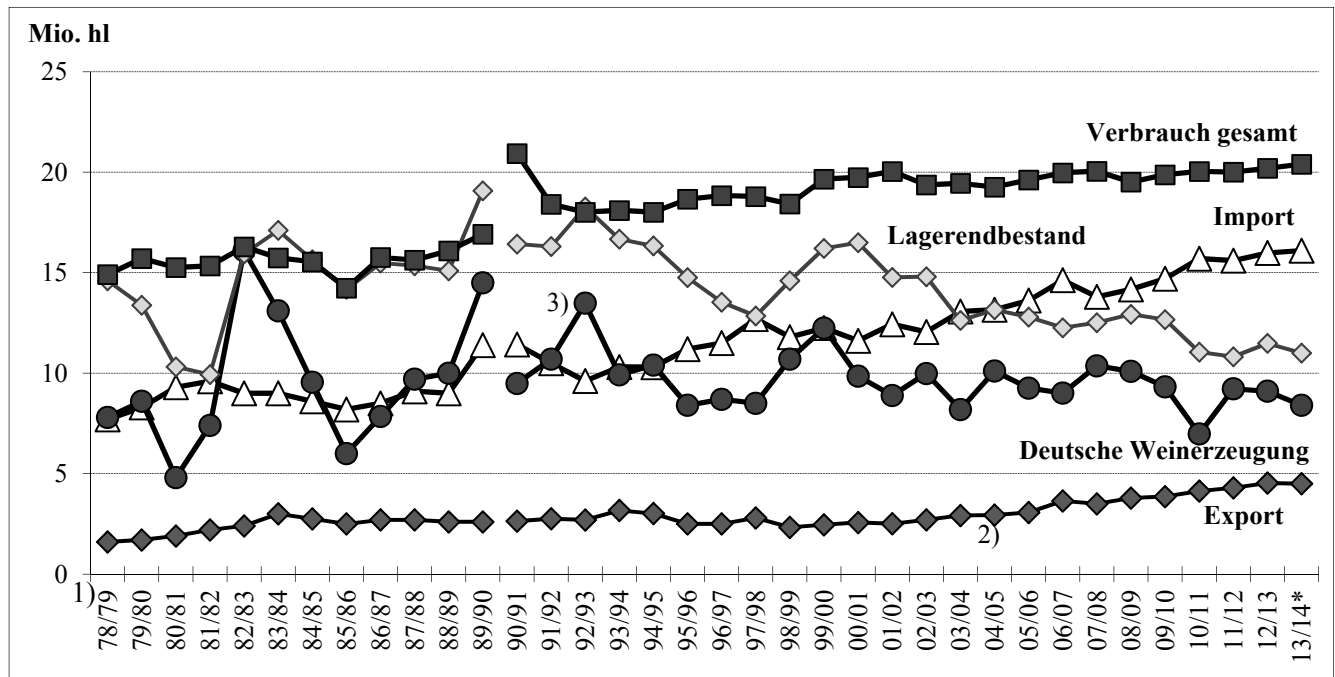
zeuger sehr gut mit einem liberalen Pflanzsystem klarkommen. Da es in diesen Kulturen keine staatlichen Marktinterventionen gab und gibt, sind die Erzeuger auf die Marktsignale ausgerichtet und können ihre langfristigen Produktionsentscheidungen unternehmensindividuell ohne staatliche Reglementierung treffen.

An einer Liberalisierung der Pflanzrechte für Reben sind vor allem auch die bisher mit eigener Weinerzeugung wenig vertrauten Länder wie z. B. Großbritannien, Dänemark und Polen interessiert, weil in diesen Ländern sich zunehmend Unternehmer für die eigene Weinerzeugung zur Versorgung des lokalen Marktes interessieren. Das Beispiel der englischen Sekterzeuger im Süden von London macht deutlich, welche neue Dynamik in den europäischen Weinmarkt kommt. Den guten Erzeugern gelingt es in England ihren ‚english sparkling wine‘ zu Preisen wie guten Champagner zu verkaufen und mit der Entwicklung von Weintourismus in Südengland einen neuen Wirtschaftszweig zu etablieren.

Der deutsche Weinmarkt

Die allgemeine Konsumlaune beflügelt auch den Weinmarkt in Deutschland. Auch im Jahr 2013 ist der Weinverbrauch weiter gestiegen, wie sowohl die erstellte Weinmarktbilanz (Abb. 6) als auch die Erhebungen der Haushalts- (GfK) und Handelspanel (IRI, Nielsen) ausweisen. Auch die Meldungen der Unternehmen der Weinwirtschaft in Deutschland im Rahmen der von der Hochschule Geisenheim durchgeführten vierteljährlichen Konjunkturumfrage (HOFFMANN und ROHRMÜLLER, 2013) belegen ein weiteres Wachstum des Weingeschäftes in Deutschland sowohl mengen- als auch wertmäßig. Mit einem nach statistischen Grunddaten ermittelten Gesamtweinverbrauch von 20,2 Mio. hl für das Wirtschaftsjahr 2012/13 bleibt Deutschland auf Rang vier der weltweit größten Weinverbrauchsländer nach Frankreich, USA und Italien. Würde man die von der amtlichen Statistik aufgrund der existierenden Freigrenzen für die Berichterstattung nicht erfassten Importe kleinerer Unternehmen und der Haushalte ergänzen, so muss schätzungsweise mit einem Erfassungsdefizit von 1 bis 2 Mio. hl gerechnet werden. Bei Einbeziehung dieser Schätzung des nicht erfassten Weinverbrauchs würde für Deutschland ein Gesamtweinkonsum von um 22 Mio. hl entstehen, mit dem Deutschland auf den 3. Rang der Weinverbrauchsländer vor Italien rücken würde.

Abbildung 6. Weinmarktbilanz (Wein und Sekt gesamt) für Deutschland
(Erzeugung, Lagerbestand, Außenhandel, Verbrauch)



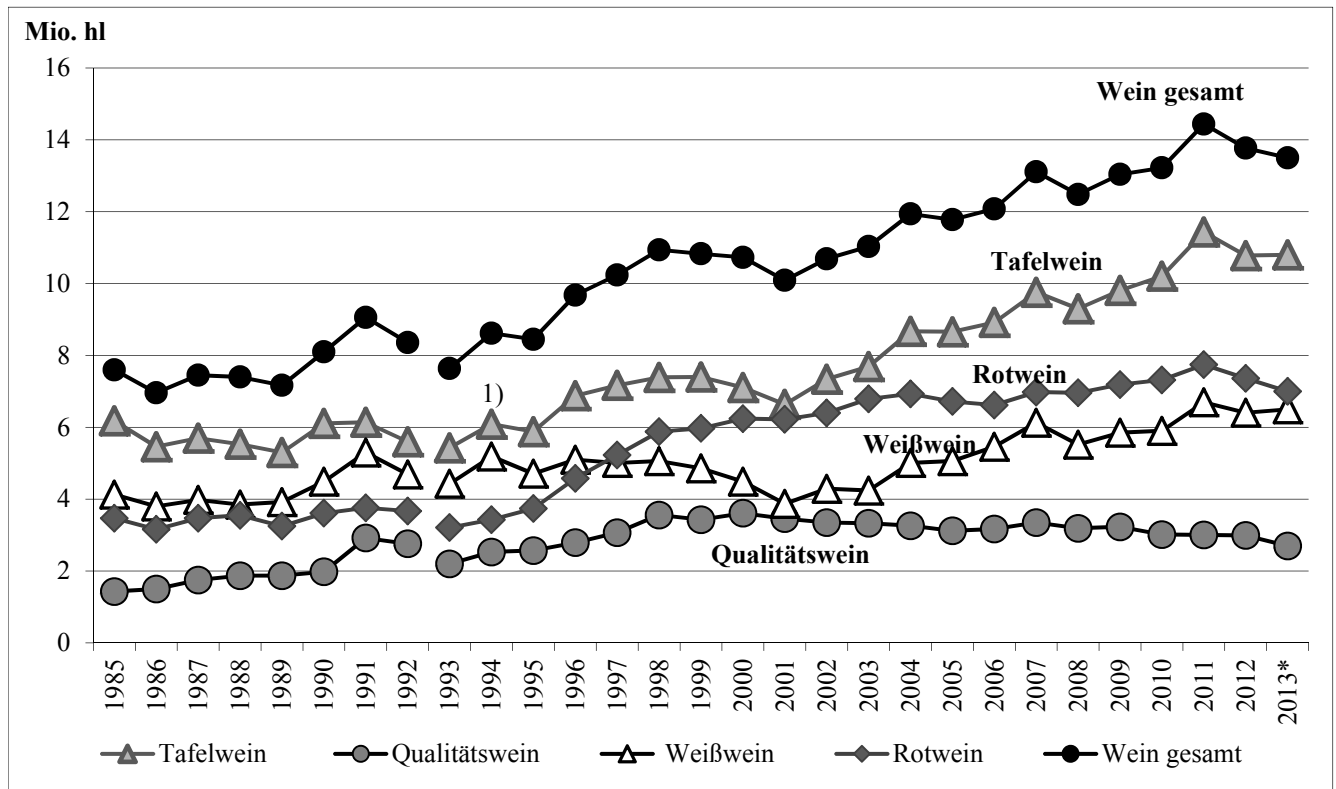
1) Wirtschaftsjahre 1.9 - 31.8., 2) Ab der Periode 00/01 erstreckt sich das Weinwirtschaftsjahr vom 1.8. – 31.7., 3) ab 1991 einschl. der neuen Bundesländer, * Schätzung

Quelle: DEUTSCHER WEINBAUVERBAND (2010): Weinmarktbilanz, Bonn

Zusammen mit dem ersten Rang unter den Weinimportländern (2013 mit 16 Mio. hl inklusive Sekt, Champagner, Port, Sherry und Wermutwein) in der Welt nimmt Deutschland mehr beim Handel und Verbrauch als bei der Erzeugung (2013 mit 9,2 Mio. hl) eine international führende Position ein. In Verbindung mit dem ungebrochen guten Zustrom von Studenten zu den weinwirtschaftlichen Studiengängen an den Fachhochschulen Heilbronn und Ludwigs-hafen/Neustadt sowie der Hochschule Geisenheim erweist sich der Weinsektor als ein zwar kleiner, aber dafür bei jungen Leuten und in der Gesellschaft attraktiver Wirtschaftszweig in Deutschland. Wachsende Importe und Exporte (2013 mit 3,5 Mio. hl) von Wein verdeutlichen die zunehmende internationale Vernetzung der Weinwirtschaft in Deutschland. Innerhalb der EU sind die deutschen Handelskonzerne, vorrangig die Discounter ALDI und LIDL, die immer mehr Weine auch für ihre Outlets im Ausland in Deutschland abfüllen lassen, ein Teil dieses Netzwerkes der großen Weinabfüller in Deutschland. Deswegen stieg der Import seit Jahren schneller als der inländische Verbrauch, wenn auch in den letzten beiden Jahren wegen der Verknappung und den starken Preissteigerungen bei den einfachen Weinen die Importe von Stillweinen leicht rückläufig waren (Abb. 7).

Unter den Stillweinimporten vollzieht sich seit Jahren ein struktureller Wandel in den rechtlich definierten Weinkategorien vom Qualitäts- zum Tafelwein oder nach neuer EU-Definition von den geschützten Ursprungsbezeichnungen zu geschützten geografischen Angaben, Rebsorten Weinen und einfachen Grundweinen mit Länderherkunft. Daran sind sowohl die Importe aus den europäischen Nachbarländern wie aus Übersee beteiligt. Dies geht einher mit dem kontinuierlichen Rückgang der Flaschenweinimporte (Abb. 8), bei denen unklar bleibt, ob sie tatsächlich abnehmen oder der Rückgang ein Ergebnis der steigenden Freigrenzen für die statistische Berichterstattung (mittlerweile erhöht auf 500 TEUR Importwert pro Jahr und Unternehmen) an die Landesämter ist. Demgegenüber steigen die Fassweinimporte kontinuierlich an, denn diese erfolgen überwiegend durch die großen diese Fassweine abfüllenden Weinkellereien, deren Importwert weit über der Freigrenze von 500 TEUR liegt. Bei den Fassweinimporten (Abb. 9) fällt vor allem der schnelle Zuwachs der importierten Weißweine auf, obwohl die Winzer in Deutschland sich wegen der klimatischen Bedingungen als Weißweinspezialisten verstehen und in dieser Weinkategorie ihre besonderen Stärken im internationalen Wettbewerb sehen.

Abbildung 7. Stillweinimporte nach Deutschland

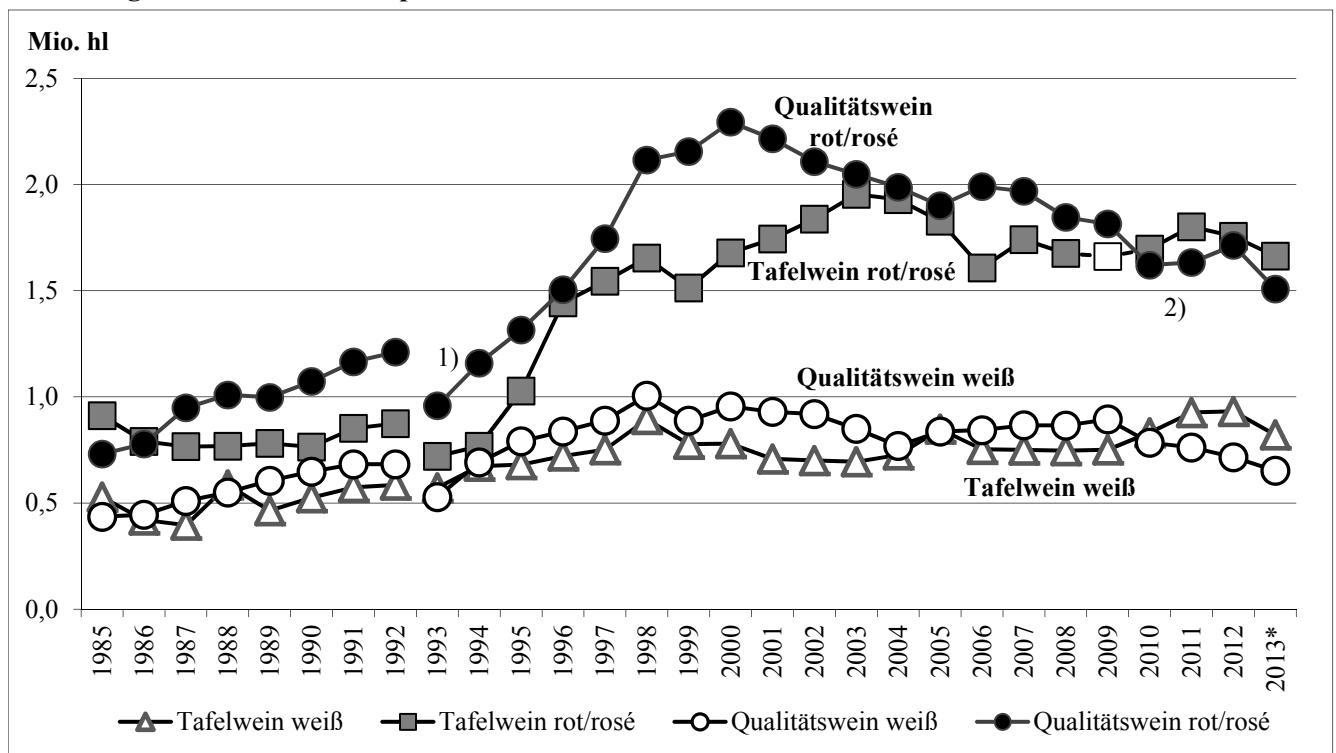


1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes).

* Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandel, Fachserie 7

Abbildung 8. Flaschenweinimporte nach Deutschland

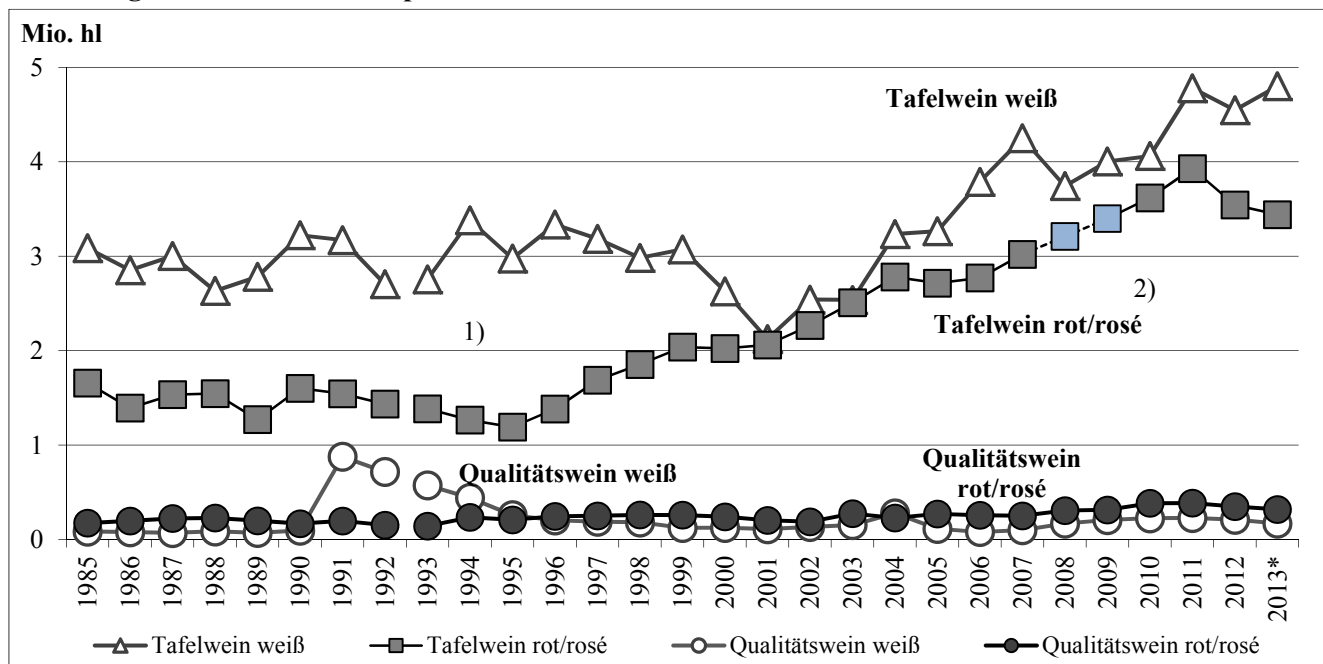


1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes).

2) Mittelwert aufgrund erforderlicher Korrekturen wegen falscher Zuordnung bei Meldungen. *Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandel, Fachserie 7

Abbildung 9. Fassweinimporte nach Deutschland

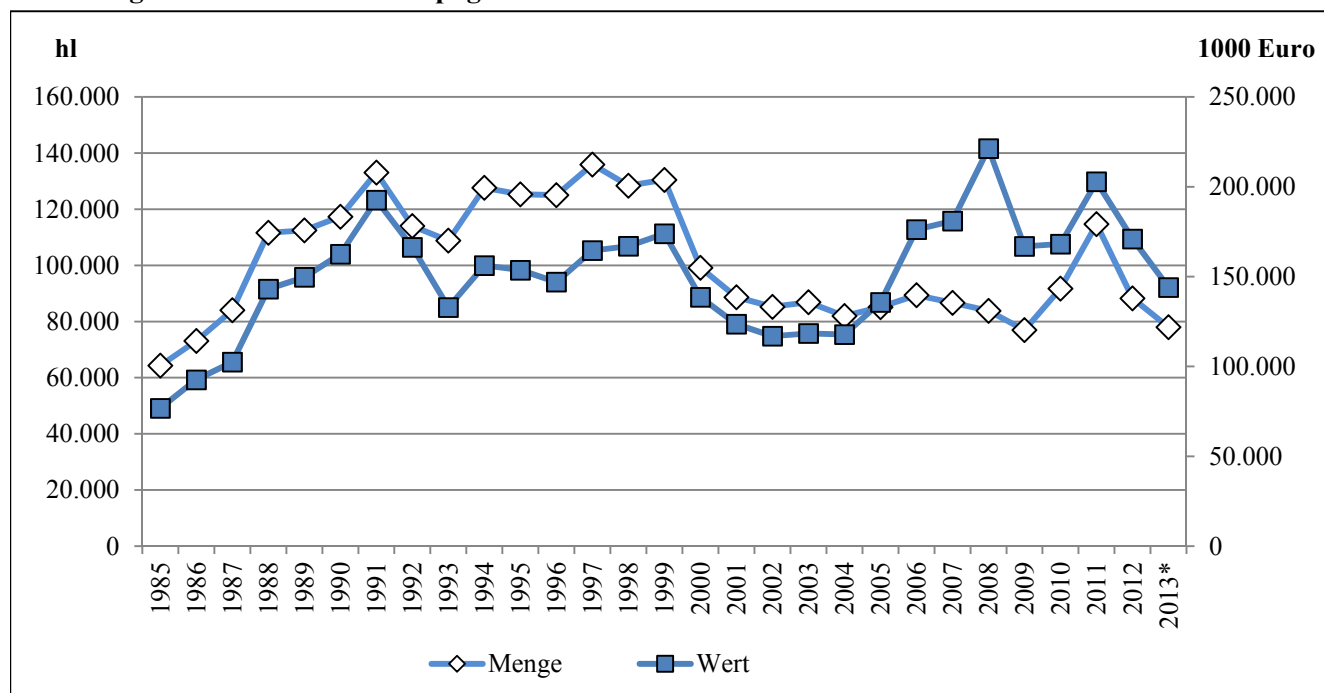


1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes).
2) Mittelwert aufgrund erforderlicher Korrekturen wegen falscher Zuordnung bei Meldungen. *Schätzung
Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandel, Fachserie 7

Die Einfuhren von Champagner nahmen in den beiden letzten Jahren wieder stark ab. Die gleichläufige Entwicklung des Volumens und Wertes der Champagnerimporte lassen keinen Preiseinfluss erkennen. In den letzten Jahren haben kleinere deutsche Sekterzeuger verstärkt hervorragende Qualitäten in der

Geschmacksrichtung ‚brut‘ (hergestellt aus deutschen Grundweinen) auf den Markt gebracht. Sie fanden bei den Verbrauchern Anklang und sind zumeist preisgünstiger als einfache und unbekannte Champagner. Aufgrund der allgemein guten Konsumlaune kann dieser Rückgang der Champagnerimporte, nicht wie 1993,

Abbildung 10. Einfuhr von Champagner



* Schätzung
Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandel, Fachserie 7

2001 und 2009, mit allgemeinen Wirtschaftsproblemen erklärt werden, die der wohlhabenden Oberschicht die Feierlaune verdrießen.

Die sinkenden Exporte weißer Qualitätsweine aus Deutschland zeigen, dass sich die deutschen Weiß-

weine auf dem heimischen Markt trotz der höheren Fassweipreise gut behaupten und die geringere Weinerzeugung der letzten Jahre sich auf die rückläufigen Exporte auswirkt. Die steigenden Exporte von roten Tafelweinen belegen die oben erläuterte Umstrukt-

Abbildung 11. Weinexporte aus Deutschland

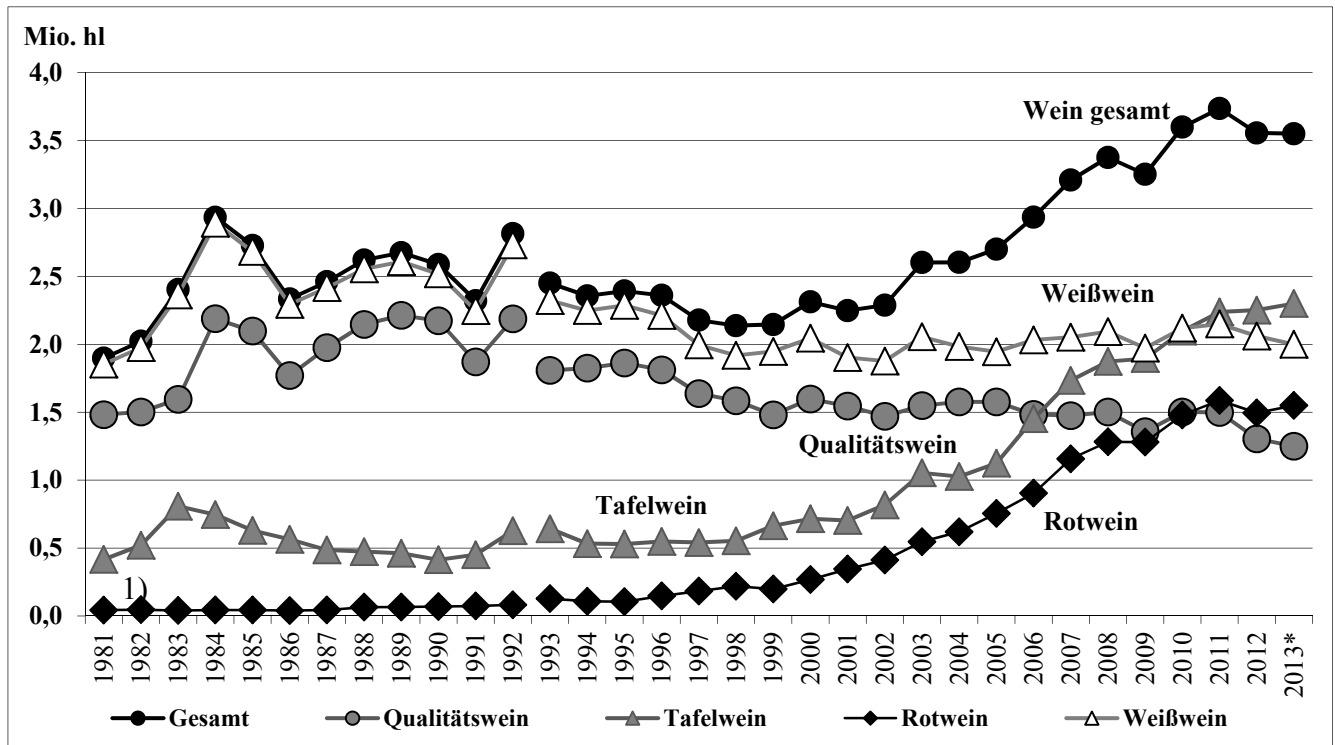
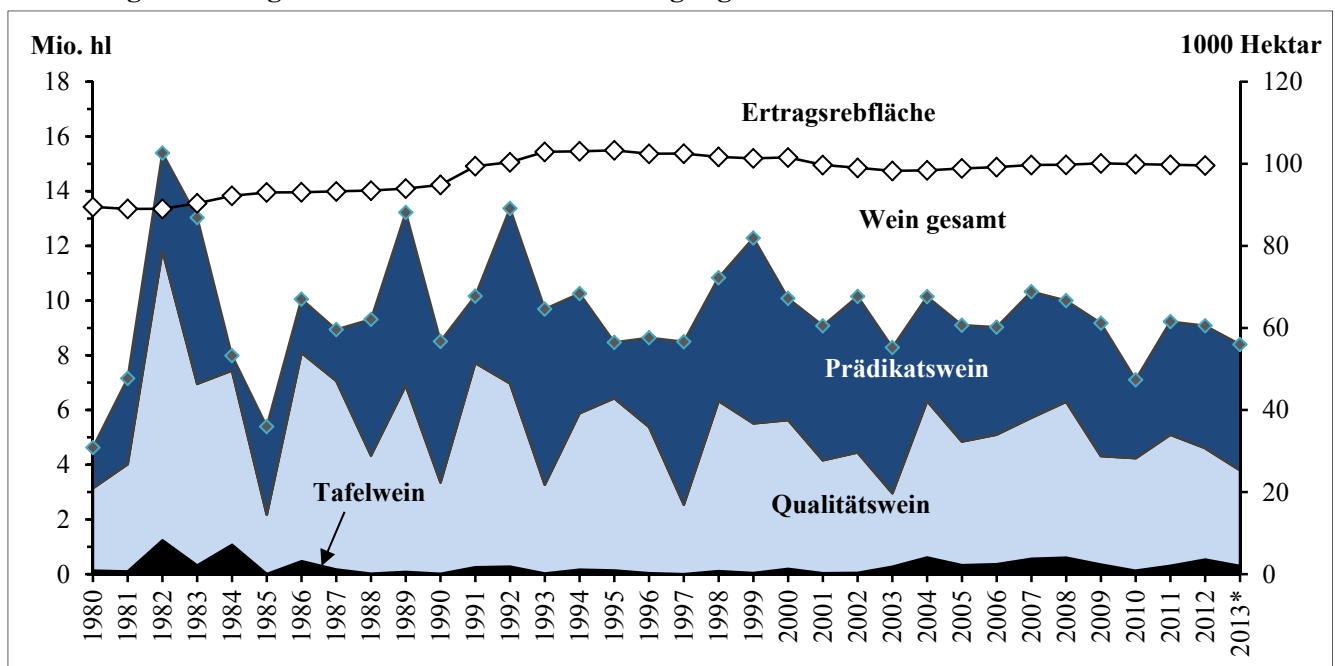


Abbildung 12. Ertragsreblfläche und Weinmosterzeugung in Deutschland



rierung der Exporte von Wein aus Deutschland von deutschen Weinen zum Re-export von in Deutschland abgefüllten importierten Fassweinen, u. a. weil derartig preiswerte Rotweine in Deutschland nicht erzeugt werden. Aber auch der Re-export von in Deutschland abgefüllten Weißweinen, u. a. auch aus Übersee, nimmt zu und begünstigt den weiteren Anstieg der exportierten Tafelweine, die sich in den Regalen des internationalen Handels überwiegend als Rebsortenweine finden lassen.

Die Weinerzeugung in Deutschland sinkt seit vielen Jahren, obwohl die Ertragsreblfläche weitgehend konstant bleibt. Die Rückgänge an den Steilhängen der Mosel und des Mittelrheins machen sich kaum bemerkbar. Trotz der hohen Fassweinpreise sind keine Tendenzen zu allgemein steigenden Hektarerträgen zu erkennen. Als mögliche Ursachen müssen sowohl die Witterungseinflüsse der letzten Jahre mit Frostaussfällen, Hagelschäden, Verrieselung der Rebblüte und früher Fäulnis im Herbst wie auch das sich stark verbreiternde Qualitätsengagement der Winzer in Deutschland genannt werden. Die Entwicklung und der breite Einsatz von mechanischen Verfahren zur Ausdünnung helfen den Winzern, kostengünstige Ertragsregulierungen vornehmen zu können und damit hohe Erträge durch zu guten Traubenansatz zu vermeiden.

Zusammenfassung

Die Weinwirtschaft zeigt sich weltweit in einer guten Verfassung mit einem weitgehend ausgeglichenen Markt, der die Verknappungen nach der Ernte 2012 schnell überwindet.

Die grundsätzliche Vorstellung, dass Wein ein hoch von Traditionen geprägtes Geschäftsfeld ist, muss bei der dem Weinsektor heute innewohnenden Dynamik schnell abgelegt werden.

Literatur

- DEUTSCHER WEINBAUVERBAND (2013): Weinmarktbilanz. Bonn.
- HOFFMANN, D. und B. SCHANOWSKI (2013): Europäische Fassweinpreise. In: <http://www.weinoekonomie-geisenheim.de/Forschung/Marktbeobachtung/>.
- HOFFMANN, D. und U. ROHRMÜLLER (2013): Konjunkturbericht der Weinwirtschaft. In: <http://www.weinoekonomie-geisenheim.de/Forschung/Marktbeobachtung/>.
- OIV (Organisation für Rebe und Wein) (versch. Jahre): In: <http://www.oiv.int/statistik>.
- (2013): Konjunkturdaten 2013 zum weltweiten Weinbau. In: <http://www.oiv.int/statistik>.
- KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2012): In: <http://www.ec.europa.eu/agriculture/markets/wine>.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel. Fachserie 7. Wiesbaden.
- (versch. Jahre): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Fachserie 3, Reihe 3.2.1. Wiesbaden.

PROF. DR. DIETER HOFFMANN

Hochschule Geisenheim University
Zentrum für Ökonomie
Institut für Betriebswirtschaft und Marktforschung
Von-Lade-Str. 1, 65366 Geisenheim
E-Mail: Dieter.Hoffmann@hs-gm.de